

Angedacht: Lebendige Hoffnung



"Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit neu geboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten."

Petrus 1,3

In Gesprächen hört man im Moment oft Sätze wie diese:

„Hoffentlich haben wir mit der Coronakrise jetzt das Schlimmste überstanden!“

„Hoffentlich wird es bald wieder besser!“

„Hoffentlich kehren wir bald wieder zur Normalität zurück!“

„Hoffentlich bleiben wir gesund!“

„Hoffentlich wird bald ein Serum gefunden!“ ... etc.

In Krisenzeiten suchen wir nach dem, was uns Halt gibt. Und wir brauchen eine Hoffnung, an die wir uns klammern können. Auch wenn viele Dinge noch ungewiss bleiben, brauchen wir eine Zuversicht, die uns Mut macht und unser Durchhaltevermögen stärkt.

Da ging es den Menschen, an die sich der 1. Petrusbrief wendet, auch nicht anders. Es sind Christinnen und Christen im damaligen kleinasiatischen Raum, die sich in den Städten in kleinen Gemeinden getroffen haben. Aber oft wurden sie von einer mehrheitlich andersgläubigen Umwelt bedrängt. Das Bekenntnis zu Jesus konnte sie im damaligen römischen Reich in ernsthafte Schwierigkeiten bringen.

Um ihnen Mut zu machen, stellt der Schreiber des Briefes ihnen ihre Hoffnung vor Augen – und es ist eine begründete Hoffnung. Sie gründet sich auf die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

Wir haben jetzt wieder das Osterfest gefeiert. Und es geht ja im Kern nicht um den Osterhasen oder um bunt gefärbte Eier. Sondern es geht um die Auferweckung Jesu von den Toten. Der Glaube daran ist so umwälzend wie eine neue Geburt. An Ostern ist deutlich geworden: Keine Macht dieser Welt ist stärker als die lebensschaffende Macht Gottes. Und er hat auch unser Leben in seiner Hand. Nichts kann uns von seiner Liebe trennen. In ihm sind wir geborgen, was auch immer kommen mag.

Die Coronakrise zwingt uns im Moment, viel Zuhause zu bleiben. Positiv gesehen entschleunigt sie unser Leben. Wir haben plötzlich viel mehr Zeit. Vielleicht gelingt es uns in dieser auferlegten Entschleunigung Ruhe zu finden. Vielleicht nehmen wir uns einmal die Zeit, um über unser Leben nachzudenken, um danach zu fragen, was der Grund unserer Hoffnung ist und was uns im Leben hält und trägt.

Für die Christinnen und Christen, die im 1. Petrusbrief angesprochen werden, ist es Glaube an Jesus. Er ist der Grund für ihre lebendige Hoffnung.

Joachim Boecker